



Mit wenig Budget, viel Phantasie und „Apollonia’s Nightmare“: Zwei Preise fürs Universitätsmuseum

Gleich zwei Preise an einem Abend heimste das Tübinger Universitätsmuseum MUT vorgestern ein. Zum einen wurde während des Münchner Symposiums „Das digitale Objekt“ erstmals der „DigA-Mus Award“ verliehen – eine Auszeichnung, die für Digitalisierungsprojekte an deutschen Museen und Kultureinrichtungen gedacht ist. Unter 120 Einsendungen aus ganz Deutschland gewann das Museum in der Kategorie „Projekte mit wenig Budget“ mit seiner virtuellen Schau „Dental|Things – eine zahnmedizinische Online-Ausstellung“ (links das Ausstellungsplakat). Sie entstand als studentisches

Projektseminar mit Studierenden, die Tübingens Zahnmedizinische Lehrsammlung in der Poliklinik für Zahnheilkunde aufarbeiteten. Im zweiten Teil des Praxisseminars ab diesem Wintersemester (Anmeldungen noch möglich!) wird die Dauerausstellung und die Publikation umgesetzt. Die bisherigen Ergebnisse und Leistungen werden dauerhaft in der Online-Ausstellung auf unimuseum.de vorgestellt – inklusive interaktivem 360°-Panorama und 3D-Modellen der aktuellen und geplanten Räumlichkeiten. Die Online-Ausstellung wurde von den damaligen MUT-Mitarbeitern Frank Dürr und David

Kühner konzipiert und umgesetzt. MUT-Direktor Prof. Ernst Seidl war es wichtig „zu betonen, dass alles hier bei uns selbst gemacht wurde!“ Auch verdeutlichte dieser Sonderpreis, dass nicht immer sofort mindestens fünfstelligen Summen und externe Firmen für Digitalprojekte benötigt werden, sondern beachtliche Digitalisierungsleistungen auch von Museen selbst geleistet werden könnten. Ebenfalls am Donnerstag kürte die Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg MFG im Rahmen der Initiative „Open Culture BW meets VR“ die besten Einreichungen der Studierendenprojekte. Diese Initiative

bringt Kultureinrichtungen und Studierende mit dem Schwerpunkt Virtual Reality zusammen, um in spannenden Projekten die Museen digital zu unterstützen. Das MUT hatte sich mit einem Datensatz zu dem Großprojekt „Dental|Things“ erworben, wurde zusammen mit vier weiteren Kulturhäusern (dem Landesarchiv Baden-Württemberg, dem Tübinger Stadtmuseum, der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe und dem Zeppelin Museum Friedrichshafen) aufgenommen und schließlich mit interessierten und hochmotivierten Studierenden zahlreicher Hochschulen des Landes zusammenge-

bracht. Nach rund einem Jahr intensiver Arbeit war es dann schließlich soweit, dass die Ergebnisse präsentiert werden konnten. „Dental|Things“ wurde Thema von gleich drei Studierendenprojekten, darunter das Horror-VR-Spiel „Apollonia’s Nightmare“. Dazu muss man wissen, dass eine Holzfigur der Heiligen Apollonia in der zahnmedizinischen Sammlung als Schutzpatronin der Zahnärzte dient (Bild rechts). Und dabei wurde dieses Projekt mit dem Preis „most innovative“ ausgezeichnet.

mit
Bilder: Universitätsmuseum/
Frank Dürr (1) und V. Marquardt (3)